

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 155 (1989)

Heft: 1

Artikel: Eine Herausforderung für uns alle

Autor: Oswald, Peter F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Herausforderung für uns alle

Oberst i Gst Peter F. Oswald, Zentralpräsident der SOG

In diesen Monaten behandeln die eidgenössischen Räte die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik». Wenn der heutige Fahrplan einigermaßen eingehalten wird, kann danach die Volksabstimmung noch im Herbst 1989 stattfinden.

Obwohl die Initiative chancenlos erscheint, ist sie ernst zu nehmen; völlig verfehlt wäre etwa die Meinung, man könne die Zeit bis zum Urnengang in ruhiger Erwartung einer sicheren Nein-Mehrheit tatenlos an sich vorbeiziehen lassen. Vielmehr geht es darum, durch die frühzeitige Mobilisierung unserer Mitglieder die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Abstimmung innen- wie aussenpolitische Signale setzen wird: *Durch eine möglichst grosse Mehrheit gegen die Initiative bei einer möglichst hohen Stimmbeteiligung!*

Die **Präsidentenkonferenz der SOG** (Zusammensetzung: Zentralvorstand, Präsidenten der kantonalen OG und der Fachsektionen) vom 5. November in Lenzburg hat deshalb beschlossen, im Kampf gegen die Initiative ebenfalls aktiv mitzuwirken. Selbstverständlich will sie damit keineswegs die traditionellen politischen Parteien und ihre Abstimmungsvorbereitungen konkurrenzieren; sie glaubt jedoch, deren Anstrengungen dadurch erfolgreich unterstützen zu können, dass sie eine speziell auf die Mitglieder der SOG und befreundeter Verbände zugeschnittene **Informations- und Motivationskampagne** in Gang setzt. Das Hauptziel wäre dabei, dem gesamten Milizkader, diesem wichtigen und truppennahen Träger unserer Wehrbereitschaft, einige Hilfen für die bevorstehende staatsbürgerliche Aufgabe zu vermitteln: Sachliche und überzeugende Argumente für kommende Diskussionen, verbunden mit dem Ansporn für jeden einzelnen Kaderangehörigen, aus seinem Umfeld möglichst viele Stimmberechtigte zum Gang an die Urne zu bewegen.

Nach diesem Leitmotiv hat die Konferenz vom 5. November die Grundzüge der Kampagne festgelegt und über die Finanzierung befunden: Es ist unter anderm vorgesehen, jedem der rund

50 000 SOG-Mitglieder eine **Dokumentation** abzugeben, welche eine Reihe von Argumentationshilfen enthält; ferner wird ein **Streuprospekt** zur Auflage an Versammlungen oder als Beilage für Korrespondenzen zur Verfügung stehen; für **Referenten** werden verschiedene Dokumentationen und Vortragsmaterialien bereitgestellt. Alle diese Unterlagen können ab **Ende Februar bei den Sektionen** eingesehen und bestellt werden. Zur Finanzierung wird ein gewichtiger Teil des SOG-Vermögens eingesetzt, darüber hinaus ist an alle SOG-Mitglieder der Aufruf ergangen, zusammen mit ihrem Beitrag für 1989 einen einmaligen und freiwilligen Solidaritätszuschuss zu entrichten.

Die seit dem 5. November verstrichene Zeit ist von den Präsidenten dazu genutzt worden, in ihrem Verantwortungsbereich die Kampagne bis in Einzelheiten vorzubereiten. Zudem findet am **24. und 25. Februar in Interlaken ein Seminar** statt, zu welchem aus allen SOG-Sektionen jene Vertreter eingeladen sind, welche sich besonders intensiv mit dem Thema «Schweiz ohne Armee» auseinandersetzen möchten, vorab mit all jenen Argumenten, welche die Befürworter der Initiative vorbringen.

Die SOG richtet seit längerem erstmals wieder ihre Tätigkeit derart deutlich auf eine einzige Aufgabe aus. Sie ist jedoch überzeugt, mit dieser Schwergewichtsbildung auf dem richtigen Wege zu sein.

Die Initiative hat eine absolut grundsätzliche Frage gestellt, und deshalb dürfen wir uns auch bei der Antwort keine Halbheiten leisten.

Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz glauben, hiefür eine gute Grundlage erarbeitet zu haben. Zum Erfolg braucht es aber sehr viel mehr als mahnende Worte von oben: Von entscheidender Bedeutung ist der volle Einsatz eines jeden SOG-Mitglieds schon in den Monaten und Wochen vor der Abstimmung. Ich danke im voraus allen, die sich – aktiv und mitreissend – an unserm Kampf für die Verwerfung der Initiative beteiligen werden. ■

Zum Jahreswechsel

Als Blickfang besonders originell ist eine solche Überschrift in diesen Tagen zwar nicht, doch gibt es für die ASMZ einige Gründe, sie gleichwohl zu verwenden – Gründe, welche nicht alle zu den vom Kalender vorgegebenen Selbstverständlichkeiten gehören.

Ausserhalb jeder Routine liegt erstens und offensichtlich die Tatsache, dass die Abstimmung über die Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» aller Voraussicht nach in diesem neuen Jahre stattfindet. Sie ist bestimmt ein Thema, das in den kommenden Monaten die wachsende Aufmerksamkeit unserer Leser finden wird. Deswegen nimmt denn auch die nebenstehende Mitteilung den ersten Platz in dieser Nummer ein: Der Zentralvorstand orientiert darüber, wie er alle Mitglieder der SOG in ihrem Kampf für die Verwerfung der Initiative zu unterstützen gedenkt. (Dass sich die ASMZ die gleichen Ziele gesetzt hat und hiefür – entsprechend ihren Möglichkeiten – zu «Schweiz ohne Armee» eine Artikelreihe veröffentlicht, konnte ich schon bei deren Beginn in der Nummer 11/88 darstellen.)

Zum Jahreswechsel erwähnenswert ist vielleicht auch ein zweites «Ereignis», obwohl es natürlich in eine völlig andere Kategorie gehört: Sie werden – hoffentlich – festgestellt haben, dass sich das **Umschlagbild** verändert hat, attraktiver und prägnanter geworden ist – eine Aufwertung, welche den Verzicht auf den bisher dort plazierten Sinnspruch doch sehr erleichterte. Nehmen Sie diese Neuheit als ein erstes Anzeichen dafür, dass die ASMZ ihr ganzes Erscheinungsbild nächstens noch weiter, das heisst: auch im Textteil, verändern will.

Der Anstoss zu dieser «Renovierung» musste erfreulicherweise nicht von aussen kommen, denn noch die Ergebnisse der Leserumfrage (ASMZ 12/87 und 3/88) zeigten weit über 85 Prozent Zustimmung bei Fragen der Gestaltung oder Präsentation, um die es hier ja geht. Vielmehr versuchen Verlag und Redaktion dem bewährten Prinzip nachzuleben, dass man nicht auf Lorbeeren ausruhen dürfe und auch erfolgreiche Konzepte immer wieder kritisch überprüfen, «hinterfragen» solle. Zeitschriften sehen heute eben ganz einfach anders aus als in den sechziger Jahren; vor allem junge Leser erwarten ihnen gemässe Formen der Aufmachung, zusammenfassend vielleicht mit dem schillernden Wort «Leserfreundlichkeit» zu kennzeichnen; andernfalls sprechen sie auf noch so wertvolle Inhalte schon gar nicht mehr an. Wer aber